

Mon dîner chez Saddam

Liesl Graz has been travelling to Iraq, the Gulf, Oman and other areas often regarded as on the fringes of the Arab world since the mid 1970s. Apart from her articles in *The Economist* and the *Tribune de Genève*, her *L'Irak au présent* (1979) attracted attention for providing a rare informed account of the contemporary situation of the country. *Mon dîner chez Saddam* contains the very varied experiences and impressions which she could not publish in a newspaper or scholarly book, but they are none the less interesting, thought-provoking and sometimes entertaining for that.

With a husband and sons in Switzerland, Liesl Graz could not live for long periods in the Middle East. But thanks to her frequent visits to the region over many years and her independent approach, her observations have a depth which instant reporting lacks, while she never takes for granted things which an established correspondent might in the end find familiar. She has also been well placed to record changes, especially in Iraq and Oman, the two countries which take up the lion's share of the book – in one case the destructions caused by dictatorship and war, in the other the modernisation following on the country's opening-up to the outside world. After reading this book, few will regret not having received an in-

Buchbesprechungen Comptes rendus

invitation to dinner with Saddam Hussein – but many would have liked to be on the Sultan of Oman's second personal yacht travelling from Venice to Salala as part of the UNESCO Silk Road Project.

**Hilary Waardenburg-
Kilpatrick**

Liesl Graz, *Mon dîner chez Saddam...
et autres histoires du Proche-Orient*.
Paris : L'Harmattan, 2005, 291 p.
26.50.

Von Bagdad nach Paris

Der Berichte sind viele, greifbar sind wenigstens einige. Über junge Männer, die Bagdad verliessen, um ein bisschen wie Hans im Glück irgendwo etwas Besseres zu finden. Die Berichte von Abdelkader al-Dschanabi, der heute noch in Paris lebt, und von Simon Shimon, der heute in London lebt, gleichen sich in vieler Hinsicht. Beide haben Bagdad mehr oder weniger frustriert und/oder hoffnungsvoll verlassen. Al-Dschanabi, der 1944 geboren ist, 1970, der zwölf Jahre jüngere Shimon 1979. Es waren die Verlockungen des We-

stens, die beide aus dem Zweistromland sogen. Al-Dschanabi erzählt, wie sie in Bagdads Cafés Westliches (Literatur und Filme, einschliesslich der darin vorgestellten Lebensart) verschlangen und so die Sehnsucht wuchs. Shimon berichtet von seinem tiefen Wunsch, Filmregisseur zu werden, nach Hollywood zu gehen. Die Wirklichkeit, die beide aus einer jeweils recht langen zeitlichen Distanz darstellen, sah dann doch etwas anders aus.

Al-Dschanabi ging zunächst nach London, erlebte Musik, Literatur, Drogen, Not. Er kiffte und stahl, um zu überleben, und gelangte schliesslich nach Paris, wo er sich sehr vom Kreis der Surrealisten und Situationalisten angezogen fühlte und sich durch europäisches Denken des zwanzigsten Jahrhunderts arbeitete. Auch für die Erneuerung der arabischen Literatur, besonders der Poesie, versuchte (und versucht) al-Dschanabi zu arbeiten, beispielsweise durch die Herausgabe von arabischsprachigen Zeitschriften.

Samuel Shimon probierte sein Glück zunächst in den arabischen Bruder-, bzw. Nachbarländern, die sich aber gar nicht brüderlich gebärdeten. In Syrien, Libanon und Jordanien wird er unter verschiedenen Vorwänden (gemeinsamer Nenner: Spionage) festgenommen und malträtiert. Dann setzt er sich nach Paris ab, wo er jobbend und bettelnd jahrelang als anerkannter Flüchtling mehr oder weniger permanent auf

1001 Nachricht

West-östliches Abbilden, Verstehen und Missverstehen in Medien und Politik

SGMOIK-Kolloquium

24./25. November 2006 in Zürich

Unerwartete Aktualität beschert der „Karikaturenstreit“ vom Anfang dieses Jahres dem bereits länger geplanten nächsten SGMOIK-Kolloquium. Es geht um das Verhältnis zwischen westlich-säkularer Welt und islamisch geprägter Welt als Schauplatz einer hoch komplexen, oft misslingenden Kommunikation. Das Kolloquium fragt: Was ist gelingende Kommunikation in der Welt von heute? Was sind ihre Voraussetzungen? Was steht ihr entgegen? Welches Gewicht haben Strukturen bzw. Einzelpersonen? Gezielt bringen

wir Theoretiker verschiedener Disziplinen und Praktiker ins Gespräch miteinander. Daran schliessen sich in jedem thematischen Block hoffentlich lebhaft Diskussionen mit dem Publikum an. Ausdrücklich angesprochen ist also neben Fachleuten auch die interessierte Öffentlichkeit (Journalismus, Schulen, Sozialberufe). Nähere Informationen unter www.ori.unizh.ch, Rubrik „Aktuelles“ oder www.sagw.ch/sgmoik oder bei Andreas Tunger-Zanetti (Tel. 041 / 370 76 14, atunger@freesurf.ch)

dem Pflaster lebt, unterstützt von arabischen Freunden.

Zu lesen ist Shimons Buch leichter. Es hat etwas Pikareskes. Selbst die physischen Misshandlungen auf den verschiedenen arabischen Polizeistationen sind so beschrieben, dass man die Bitterkeit zwar spürt, diese aber weit weg geschoben und hinter einem ausgeprägt schelmischen, ja, simplicissimushaften Ton verschwindet, ein Ton, den der Autor auch weitgehend bei seinen Schilderungen des Vagantenlebens auf Trottoir und in Bars beibehält.

Einen solchen Ton hat al-Dschanabi im ersten Teil. Doch auch da tritt schon ernsthaftere,

manchmal etwas schwere Auseinandersetzung mit den politischen Vorgängen auf, die später bei den Erörterungen über das kulturelle Leben in Europa, besonders den persönlichen Affiliationen des Autors, noch intensiviert wird.

Zwei spannende Bücher, um Irakisches zu erfahren, um Elemente der Ost-West-Beziehung kennenzulernen.

Hartmut Fähndrich

Abdelkader al-Dschanabi: *Vertikale Horizonte. Von Bagdad nach Paris* (Basel, Lenos, 1997)

Abdul Kader El Janabi: *Horizon vertical* (Arles, Actes Sud, 1998)

Samuel Shimon: *An Iraqi in Paris. An Autobiographical Novel* (London, Bani-pal Books, 2005)

Arabische Literatur in deutscher Sprache

Hassan Hammad, der den Lisan Verlag in Basel gegründet hat, gibt nun auch eine halbjährlich erscheinende Zeitschrift namens «Lisan» (Zunge, Sprache) heraus. Sie widmet sich der neueren arabischen Literatur, die auf deutsch übersetzt ist. Die vielversprechende erste Ausgabe bringt auf 130 A5-Seiten vor allem Originaltexte – auf deutsch übersetzt. Der Herausgeber will auch begabten Übersetzern ein Forum bieten. Davon gebe es mehr als angenommen. (wu)

www.lisan.ch